

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907**

23.4.1907 (No. 111)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelche Vergütungen übernommen.

N<sup>o</sup> 111.

1907.

## Das Arbeitsprogramm des württ. Landtags.

— Stuttgart, 21. April.

Der Landtag findet bei seinem Wiederzusammentritt am 25. April ein vollgerichtetes Maß von Arbeit vor. Der Zweiten Kammer wartet vor allem die Einzelberatung des Etats. Mit den Vorberatungen dazu ist die Finanzkommission seit Anfang März unausgeseht und angestrengt beschäftigt, sie kann aber beim besten Willen nicht mit allen Einzelsetats fertig sein, bis das Plenum zusammentritt. Doch ließ sich die Wiederaufnahme der Plenarberatungen nicht länger hinauschieben. So wird sich ein für die Abgeordneten sehr anstrengender Geschäftsstand ergeben: das Nebeneinanderarbeiten von Plenum und Kommissionen bei beiderseits drängender und gehäufte Arbeit. Denn außer dem Etat und den zugehörigen Bauverordnungen sind noch eine Reihe großer Vorlagen zu erledigen: die Beamtenaufbesserung in Gestalt eines Nachtragsetats und einer Novelle zum Beamtengesetz; der Stuttgarter Bahnhofsbau; das Diätengesetz; die Bauordnung; der neuentstandene Entwurf, betreffend die Errichtung einer Landwirtschaftskammer; eine neue Geschäftsordnung. Dazu kommen noch verschiedene kleinere Sachen, ungerichtet die Anträge und Anfragen, worin die Fraktionen einen überaus regen Wettstreit entfalten haben. Kein Wunder, daß man in der Presse von einer Tagung bis in den August hinein redet. Immerhin wird es sich ganz von selbst machen, daß von dem vorliegenden Stoff manches zurückgestellt wird. Vielleicht aber darf man auch, unmaßgeblicher Weise, auf das Beispiel des Reichstages hinweisen, der mit seinem Beschluß, die Beratungen zu kontingieren, sich vor der Deffektivität gewiß in keiner Weise geschadet hat. Im Gegenteil, übermäßig lange Tagungen und allzu breit ausgefallene Debatten erzeugen eine Parlamentsverdrossenheit, die schließlich den Abgeordneten die ihrer angestrebten Tätigkeit entsprechende Anerkennung vielleicht ungerechter Weise vorenthält. Dabei ist der Landtag keineswegs in anderer Lage als der Reichstag; denn auch dieser ist ja neu gewählt u. hat viele neue Mitglieder in seiner Mitte. Es ist auch durchaus nicht nötig, daß etwa gerade die homines novi unter einer Abkürzung der Debatten zu leiden haben müssen, denn es ist ganz in die Hand der Fraktionen gegeben, alle ihre Angehörigen an den Verhandlungen zu beteiligen und abwechselnd vorzusprechen. Andererseits fällt speziell bei der Etatsberatung zugunsten einer Abkürzung ins Gewicht, daß kaum eine große Frage vorliegt, die nicht in den letzten Jahren bereits ausgiebig behandelt und von allen Seiten beleuchtet worden wäre. Da nun die anderen großen Vorlagen ohnehin sehr viel Zeit in Anspruch nehmen werden, so möchte man in erster Linie im Interesse der Herren Abgeordneten selbst wünschen, in denen es angeht, des frommen Wunsches erinnern, den der Kammerpräsident gegen den Schluß des letzten Landtags im Hinblick auf dessen bis dahin unerreichte hohe Zahl von Sitzungen ausgesprochen hat, des Wunsches, „es möchte nicht so fortgehen“.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 20. April.

Staatssekretär Dr. Rieberding erwidert auf die Ausführungen seines: Die Vorwürfe der Massenjustiz seien nicht berechtigt. Er sagte: Die Richter seien gute Menschen, aber in den Anschauungen ihres Standes verfunken, daß sie nicht mehr das rechte Empfinden des Volkes verstehen, überhaupt nicht mehr rechtsprechen können. Solche Richter wären entweder Bösewichter oder Tölpel. Der Vorredner hat auch versucht, eine gewisse Art Stimmung herbeizurufen und hat von sich gesagt, er sei objektiv, die Richter aber nicht. Das von Seine angeführte Deutsche Urteil, wo zwei Kinder verurteilt wurden, weil sie Steine auf die Schienen gelegt hatten, werde sicherlich anders liegen, als es hier dargestellt wurde. Der Richterstand geht nicht nur aus den höheren Kreisen der Bevölkerung hervor, sondern auch aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen. Er begreife nicht, wie der Redner für sich das Recht beanspruche, die Verhältnisse der Richter zu beurteilen, während er uns dieses Recht befreit. (Zustimmung rechts.) Er bedauert jedoch, daß der Vorredner seine Ausführungen über das Koalitionsrecht in eine Form gekleidet habe, die das Verständnis für die Ausführungen nicht gerade erleichtere. Redner erkennt sodann an, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiet der Erpressungen und des Koalitionsrechtes in der letzten Zeit zu manchen Ergebnissen führte, die berechtigten Zweifel hervorriefen. Auch gebe er zu, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Erpressungen und die Bestimmungen der Gewerbeordnung

über das Koalitionsrecht nicht ganz klare seien. Er halte es auch für eine Aufgabe des Strafgesetzbuches, die Paragraphen wegen Nötigung und Erpressung schärfer zu fassen. Redner schließt, was die Bestimmungen des Koalitionsrechtes betrifft, namentlich die Auslegung, die das Reichsgericht dem § 153 der Gewerbeordnung gegeben hat, so glaube er, daß die hierzu gefällten Entscheidungen nach einer erneuten Nachprüfung unterliegen.

Abg. Ablas (Freij. Vpt.) bedauert, daß der Staatssekretär seine Ansichten bezüglich des Zeugniszwanges der Presse beibehalten zu müssen glaube. Redner verlangt dann die Einbeziehung des Plakatwesens in das Pressegesetz, ferner die Beseitigung der konfessionellen Eidsformel. Dadurch werde jetzt nur ein Beweiszwang ausgeübt gegen die Altsitten.

Abg. Zahrenhorst (Reformp.) nimmt seine gegenüber dem Richterstand in Schutz. Der lex Erzberger gegenüber halte seine Partei an dem Grundsatz fest, daß die Reichstagsabgeordneten nicht das Zeugnis zu verweigern haben. Darauf begründet Redner eine Resolution betreffend Abänderung der Haftpflicht des Tierhalters. Schärfer sollte man gegen die Automobile vorgehen.

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Beratung um 4 Uhr 45 Min. auf Montag nachmittag 2 Uhr vertagt.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 22. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Nach Erledigung einer Rechnungssache wird der Vertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden über die gegenseitige Anerkennung von Aktiengesellschaften und anderen kommerziellen, industriellen oder finanziellen Gesellschaften debattiert in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsjustizamts protestiert Abg. Graf (wirtsch. Vgg.) gegen die Angriffe seines gegen die deutsche Rechtsprechung. Redner meint, es sehe so aus, als ob Seine selbst nicht geglaubt habe, was er sagte.

Der Präsident Graf Stolberg erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.

Abg. Graf legt dann den Standpunkt seiner Partei zu den einzelnen Resolutionen dar. Notwendig sei die Einziehung der Konkurrenzklause. Besondere Mißstände seien in den großen Warenhäusern zu konstatieren.

Abg. Rieberding betont, bezüglich der gesetzlichen Bestimmungen über die Konkurrenzklause werde seitens der Regierungen allen Ernstes danach gestrebt, Abhilfe in den erkannten Mißständen zu suchen. Die Denkschrift über den Vergleich außerhalb des Konkurses habe schon dem letzten Reichstage vorgelegen. Die Regierungen seien aus ehrllicher Überzeugung, nicht aus Bureaukratismus, zu ihrer ablehnenden Haltung gekommen. Er bitte um Ablehnung der Resolution. Die Regierungen stehen ihr nach wie vor ablehnend gegenüber.

Abg. Bruhn (Reformp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Aufhebung des Zeugniszwanges für Redakteure und Abgeordnete, sowie zu der Resolution betr. die Diäten für Schöffen und Geschworene. Der Redner beklagte sich über die übertrieben hohen Forderungen der Rechtsanwälte und fragt nach dem Stand der Reform der Wechselprotektgesetzgebung.

Staatssekretär v. Rieberding bemerkt, die Vorbereitungen seien so weit gediehen, daß zum Herbst die Vorlage erfolgen könne.

## Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 22. April. Der Präsident der Reichsduma, Golowin, wird am 23. ds. Mts von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen werden.

\* Moskau, 22. April. Im Kontor der Bahnhöfe Fabrik entstand in der letzten Nacht infolge einer furchtbaren Explosion ein Brand, welcher das ganze Kontor ergriff. Aus dem brennenden Lokal stürzte ein Student mit schweren Verletzungen im Gesicht. Er verweigerte jede Aussage über die Ursache der Explosion. Man glaubt, daß diese durch Unvorsichtigkeit beim Umgeben mit Sprengstoffen veranlaßt wurde.

\* Warschau, 21. April. Ein Revieraufseher und zwei Soldaten wurden auf offener Straße durch Schüsse getötet. Das Kriegsgericht beurteilte heute acht Personen zum Tode.

\* Nowo a. Don, 21. April. Heute mittag wurde hier der Gefolge des Gefängnisdirektors getötet.

\* Batu, 22. April. Authentischen Meldungen zufolge hat die Mehrzahl der Petroleumgesellschaften den Arbeitern weitgehende Zugeständnisse gemacht. — Unter den Kapitänen und den übrigen Angehörigen der Schiffbesatzungen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Da eine Oberleitung bei der Handelsflotte fehlt, ist die Wiederherstellung eines vollständig normalen Schiffsverkehrs sehr erschwert.

## Marokko.

Deutschland und die Algeirasakte.

# Die von manchen französischen und englischen Blättern aufs neue erhobenen Angriffe gegen die deutsche Politik wegen angeblicher Verletzung der Algeiras-Akte verläßt deutlich, daß es sich dabei nicht immer bloß um Voreingenommenheit, sondern um Unkenntnis der getroffenen Vereinbarungen und der wirklichen Lage handelt. Wenn auswärtige Organe eine Bevorzugung der Deutschen bei den Hafnarbeiten in Tanger und Larache kritisieren, so vergessen sie das im September 1905 vereinbarte Pariser Protokoll, in dem diese beiden Plätze den deutschen Unternehmern, mit denen damals bereits Unterhandlungen angeknüpft waren, für die Hafnarbeiten ebenso reserviert wurden, wie den Franzosen andere Plätze für die gleichen Arbeiten. Diese Beschwerden ermangeln also jeder Grundlage, soweit sie in den Verträgen gesucht werden könnten. Noch augenfälliger liegt die Angelegenheit des Baues einer Abzugsanlage in Tanger, die in den letzten Tagen von manchen französischen Blättern lebhaft besprochen wurde. Tatsächlich hat der Vertrag mit dem deutschen Unternehmer der Hafnarbeiten in Tanger, Metzchenhausen, hierüber Verhandlungen geführt und vielleicht auch zum Abschluß gebracht, Er hat dies aber lediglich getan in Ausführung eines Erlasses, das am 5. Mai vorigen Jahres der aus den Mitgliedern des diplomatischen Korps in Tanger gebildete Sanitätsrat an die marokkanische Regierung gerichtet hat. Es ist unerfindlich, wie jetzt ein Mitglied dieses Sanitätsrates, nämlich der französische Gesandte, sich sollte auf die Seite derjenigen stellen können, die in der Ausführung dieses strikt gehaltenen Auftrages des Sanitätsrates eine Verletzung der getroffenen internationalen Abmachungen erblicken wollen. Allerdings darf angenommen werden, daß man auch auf französischer Seite alsbald allgemein einsehen wird, wie diese Vorfälle durchaus nicht geeignet sind, ernstliche Beschwerden gegen die Haltung Deutschlands irgendwie zu begründen, und wie etwaige Meinungsverschiedenheiten in solchen untergeordneten Angelegenheiten ohne weiteres durch gegenseitige Verhandlungen und Aussprache von selbst verschwinden müssen.

## Heer und Marine.

\* Der General der Infanterie v. Schlichting, der à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 geführt wird, kann heute, am 22. April, den 60. jährigen Geburtstag seines Eintritts in das Heer begehen. Sigismund v. Schlichting wurde am 3. Oktober 1829 in Berlin als Sohn des 1874 verstorbenen Generals Eduard v. Schlichting geboren und trat aus dem Kadettenkorps am 22. April 1847 als Portepeefähnrich in das 7. Infanterieregiment, in dem er 1848 Leutnant wurde. Er war von 1850 bis Anfang 1854 Bataillonsadjutant, kam dann zum Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment und wurde 1856 zur Führung des Prinzen Georg von Schwarzburg-Rudolstadt kommandiert. 1860 kam er zum 3. Garde-Grenadierregiment und 1861 als Hauptmann und Kommandierender zum Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1. Im Oktober 1866 wurde er Major im Generalstab der 18. Division und kam im April 1869 zum Großen Generalstab. Er machte den Feldzug gegen Frankreich als Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 63 mit und erwarb sich das Eisene Kreuz. 1872 wurde er zum Chef des Stabes beim 7. Armee-Korps und 1874 nach Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 3. Garde-Grenadierregiments ernannt. Im März 1878 wurde er Stabschef beim Garde-Korps, rückte im Februar 1880 zum Generalmajor auf, worauf er im Mai 1883 zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt wurde. Im September 1884 erhielt er nach Beförderung zum Generalleutnant das Kommando der 15. Division in Köln und im Juni des folgenden Jahres das der 1. Garde-Infanteriedivision. In den Jahren 1887 und 1888 gehörte er den Kommissionen zur Umarbeitung der Felddienstordnung und des Exerzierreglements für die Infanterie an. Im August 1888 wurde Generalleutnant v. Schlichting zum Kommandierenden General des 14. Armee-Korps in Karlsruhe ernannt und am 13. August 1889 zum General der Infanterie befördert. Am 14. September 1893 stellte ihn der Kaiser à la suite des Grenadierregiments Nr. 109 und zeichnete ihn später noch durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit der Kette aus.

Der Chef der Norddivision der Marine, Admiral von Bendemann, hat, wie gemeldet, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Felix Bendemann, am 5. August 1848 in Dresden geboren, trat 1864 als Seefahrer in die preussische Marine ein und wurde vier Jahre später, am 10. Juli 1868, zum Leutnant zur See befördert. Während des deutsch-französischen Krieges machte er am 9. November unter Kapitänleutnant Knorr auf dem Kanonenboot „Meteor“ gegen den französischen Aviso „Doubt“ das Gefecht bei Havana mit und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Winterhalbjahr 1872/73 und 1873/74 absolvierte er die Marineakademie in Kiel. Im Februar des Jahres 1874 rückte Bendemann

zum Kapitänleutnant auf und nahm auf S. M. S. „Gazelle“ an der wissenschaftlichen Expedition nach der Südsee teil. Am 15. April 1880 erfolgte seine Beförderung zum Korvettenkapitän und seine Veretzung in den Admiralsstab, wo er der Artillerieprüfungskommission zugeteilt wurde. Auf 2½-jähriger Auslandsreise nahm er als Kommandant S. M. S. „Ota“ am 20. Dezember 1884 am Gefechte in Kamerun teil. Am 22. Oktober 1887 wurde er Kapitän z. S. und Kommandant der 1. Werftdivision, dann Chef des Stabes beim Kommando der Marinestation der Ostsee und der Nebenflotte. Alsdann war er Kommandant S. M. S. „Deutschland“ und „Brandenburg“. Am 27. Januar 1895 wurde er Konteradmiral und Inspektor des Torpedowesens, befehligte zugleich die 2. Division des 1. Geschwaders. Vizeadmiral und Chef des Admiralstabes wurde Bendemann am 5. Dezember 1899. Von 1900 bis 1902 war er Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien. Sein Patent als Admiral datiert vom 14. November 1903. Admiral Bendemann wurde gleichzeitig zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt. Vor zwei Jahren, am 27. Januar 1905, wurde Admiral v. Bendemann der erbliche Adel verliehen.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. April.

Am gestrigen Sonntag besuchten die Großherzoglichen und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Hofprediger Jäger die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst empfing Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die Eritkommunikanten von Hofbeamten und Hofdienern mit ihren Eltern im Marmorfaal. Um 12 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Generalleutnants Baenker von Dankenschweil, Kommandeurs der 31. Division, entgegen. Zur Frühstückstafel der höchsten Herrschaften erschienen Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzoginwitwe von Luxemburg, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und die Prinzessin Max. Nach der Tafel machte Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach längerer Unterbrechung wieder eine Ausfahrt. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wohnte gestern nachmittags 1½ Uhr mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Max dem 25. Jahresfest der Stadtmission in der evangelischen Stadtkirche an, wobei Konsistorialrat Farrer Kayser aus Frankfurt die Festpredigt hielt.

Heute vormittag 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und nach 12 Uhr den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag. Im Laufe des Nachmittags und Abends folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai und des Flügeladjutanten Generalmajors Dürr.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben für die Brandbeschädigten in Blumenfeld gemeinsam 200 M. gespendet.

(Großherzogliches Hoftheater.) Nicolais reizende Spieloper „Die lustigen Weiber von Windsor“ nahm unter Herrn Lorenz Leitung am Sonntag einen anregenden Verlauf. Die durchgängig treffliche Besetzung und die lebendige, flotte und humorvolle Wiedergabe löste bei dem zahlreichen Publikum lebhaften Beifall aus. Mit dem bewegteren Anfangstempo des Eingangsduetts im ersten Akt sind wir sehr einverstanden, vor allem auch damit, daß man auf den früher hier gebrauchten Schluß des dritten Aktes zurückgegriffen hat, der die Oper viel wirkungsvoller abschließt. Weniger angenehm wirkte dagegen auch gestern im Zuscherraum die manchmal geradezu aufdringlich starke Orchesterbegleitung, durch welche der Gesamteindruck wesentlich beeinträchtigt und nicht nur die, meist im leichtesten Partikello gesungenen Dialoge, sondern auch einzelne Arien in ihrer Wirkung geschädigt und u. a. das Finale des ersten Aktes mit der Gewalt des Mechs fast erdrückt wurde. Wir halten es im Interesse der Sängerinnen und Sänger, und da diese über Gebühr starke Begleitung in der letzten Zeit sehr häufig zu beobachten ist, für unsere Pflicht, darauf hinzuwirken, daß einfache Begleitungsaffordos und figuren als harmonische Unterlagen für die Gesangstimmen doch keine Solostellen für die betreffenden Instrumente sind; daß bei einer betätigten präzisesten Spieloper dem Gesang in erster Linie Rechnung zu tra-

gen ist, die Begleitung sich demselben unbedingt unterzuordnen hat und eine leichte, elegante Behandlung durchweg verlangt. Die Mitwirkenden auf der Bühne werden zu übermäßiger Kraftäußerung veranlaßt, und man sehnte sich gestern ordentlich nach einer bezaugt begleiteten Partie. Solisten und Chor boten ihr Bestes; der Frau v. Westhofen mit Schalkhaftigkeit und liebenswürdigem Humor ausgestatteten und ausnehmend schön, leicht und vornehm gefungenen Frau Kluth gestellte sich in Fräulein Friedlein als Frau Reich eine ausgezeichnete Partnerin die, trefflich sekundierend, mit der humorvollen und gefänglich sehr sicheren und wirkungsvollen Ausgestaltung der Partie neuerdings bewies, welche tüchtige Kraft unsere Bühne an ihr besitzt. Fräulein Warrersperger gab die Anna mit Anmut und Lieblichkeit. Gefänglich, wie ihr Partner, Herr Radlauer als schwärmerischer Rentier in trefflichster Disposition, hatten beide sowohl mit ihren Eingespungen, als auch mit dem Duettino, dessen idyllische Kadenz sehr gut gelang, starken Erfolg. Als Ritter John ist Herr Keller in Gelang und Spiel von kaum zu überbietender Wirkung; die Szene in der Schenke bedeutete einen Höhepunkt der ganzen Aufführung. Herr van Gorkom sang den eifersüchtigen Ehemann frisch und mit Ausnahme einiger tiefer gelegenen Stellen recht verständlich; das Spiel war geschickt und wirkungsvoll, würde aber durch Vermeidung einzelner weniger schönen Gesten noch gewinnen. Der Bürger Reich hatte in Herrn Wiltner eine gute Vertretung und die beiden Buffrollen waren mit dem Herrn Wusjard (Spärlisch) und Rosa (Cajus) ganz vorzüglich besetzt. Die Chöre sangen frisch und sicher, die Ausstattung der Oper war sehr stimmungsvoll; am guten Gelingen des letzten Aktes hatte auch das Ballet wesentlichen Anteil.

Der Aufführung „Richard II.“ ist am Samstag in neuer Einfassung eine wirkungsvolle Vorführung „Heinrich des Vierten“ (erster Teil), des genialen Vorbilds zu „Heinrich dem Fünften“, gefolgt das zum letzten Mal hier vor vier Jahren aufgeführt wurde. Die politische Aktion bildet der Kampf gegen die Rebellen, die unter Heinrich V. Reich, des „Heilighorns“ Führung, sich dem König entgegenstellten. In der Schlacht bei Shrewsbury liegen die Truppen des Königs durch des jungen Prinzen Heinrich (des späteren Heinrich des Fünften) Tapferkeit, der dem König das Leben rettet und unter dessen Schwert Heinrich V. Reich fällt. Aber die politischen Vorgänge treten in Heinrich dem Vierten ganz zurück vor der dichterischen Ausgestaltung des Werkes, vor der sorgfältigen Zeichnung der Charaktere des Prinzen Heinrich und Heinrich V. Reichs, sowie vor der entzückenden Falschaffade, die wie kaum eine andere seiner Dichtungen, Shakespeares wunderbaren, kraftvollen Humor hervorleuchtet läßt. Die vom Herrn Intendanten geleitete Aufführung war künstlerisch inszeniert, sogar das Schlachtgetöse, das selten auf der Bühne ohne sonstige Nebenwirkung bleibt, machte sich recht eindrucksvoll. In der Rollenbesetzung war vor allem Herr Weijermann als Falschaff neu. In vorzüglich angelegter Weise gab er eine sehr wirksame Darstellung von durchschlagender Komik. Vielleicht hätte er das Beklagliche, Gutartige in Falschaffumor gegenüber dem renommistisch verlegenen Epiphantum noch mehr hervortreten lassen können. Auch Herr Seidler als Prinz Heinrich war neu. Er hatte in den Singspielen sehr gute Momente, für den empowachsenden Neben im Gespräch mit dem König und in der Schlacht reichen Temperament u. Kraft wohl nicht immer aus, namentlich gegenüber dem stürmisch feurigen Reichen-Heilighorn des Herrn Perz. Herr Mark war, wie bei den früheren Aufführungen, ein würdiger König. Wir nennen noch Herrn Baumhachs derbkräftigen Douglas, Herrn Weingels gewandten Boins, Herrn Gahlers famosen Salunke, Vardolph, Herrn Krones typisch ausgestalteten Kellner Franz, sowie Frau Ermarths sympathische Lady Reich, auch die Herren Höder, Soot, Koch, Frau Big und die vielen Darsteller der kleinen Rollen machten sich verdient.

(Technische Hochschule.) Von den Vorlesungen, welche in diesem Sommersemester an der Technischen Hochschule gehalten werden, dürften die nachstehend verzeichneten weiteren Kreisen Interesse bieten: Privatdozent Dr. Auerbach: Ausgewählte Kapitel der Anthropologie, 1 St. Die geographische Verbreitung der Wirbeltiere, 1 St. — Professor Dr. Böhm: Neue Geschichte des deutschen Volkes, 2 St. — Neue Literatur, 2 St. — Gymnasialprofessor Privatdozent Dr. Brunner: Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 2 St. — Landgerichtspräsident Dr. Dornes: Handels- und Wechselrecht, 2 St. — Professor Dr. Dornes: Artur Schopenhauer, sein Leben und sein Werk, 2 St. — Ethnologie und Religion der Germanen, 2 St. — Privatdozent Dr. Hellpach: Ausgewählte Kapitel der Kulturpathologie (Geisteskrankheit und geistige Abnormität in Geschichte, soziales Leben, Recht und Kunst), 1 St. — Wirkl. Geh. Rat Präsident Dr. Lewald: Fort- und Jagdrecht, 2 St. — Professor Dr. Riffel: Oeffentliche Hygiene, 2 St. — Hofrat Professor Dr. Rosenbergs: Interieur und Möbel, 2 St. — Geh. Rat Dr. von Sallwürf: Restalogie, 2 St. — Vektor Dr. Simpson: The English Literature during the 19th. century, 1 St. — Elementary English, 2 St. — Advanced English, 2 St. — Le mouvement litteraire au XIXe siecle, 1 St. — Rechtsanwält Dr. Süpflé: Ausgewählte Lehren des Strafrechts, 1 St. — Oberschulrat Professor Dr.

Baag: Deutsche Lyriker des 19. Jahrhunderts, Fortsetzung, 1 St. — Sprachliche Zeit- und Streiffragen, 1 St. — Professor Dr. von Zwierved: Industrie- und Handelspolitik (einschließlich Eisenwesen), 3 St. — Transportwesen der Eisenbahnen und Wasserstraßen, 1 St. — Kolonialpolitik, 1 St. — Die zum Besuche dieser Vorträge erforderlichen Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Hochschule entgegen.

(Städtischer Arbeitsnachweis.) Bei der hiesigen städtischen Arbeitsnachweisanstalt (Bähringerstr. 112) wurden im Monat März l. J. in der männlichen Abteilung 1107 offene Stellen angemeldet gegen 521 im Februar 1907 und 1863 im März 1906. Arbeitsjunge meldeten sich 1508 gegen 1749 im Februar 1907 und 2161 im März 1906. Eingestellt wurden 606 Personen gegen 441 im Februar 1907 und 1325 im März 1906. Mangel war an Schmiedern, Schlossern, Schreibern, Sattlern und Tapezieren, Wagnern, Holzdrechern, Schneidern und Schuhmachern. In der weiblichen Abteilung wurden 153 offene Stellen angemeldet gegen 130 im Februar 1907 und 238 im März 1906. Die Zahl der Stellenjungen betrug 97 gegen 49 im Februar 1907 und 180 im März 1906. Eingestellt wurden 88 Personen gegen 39 im Februar 1907 und 145 im März 1906. Die Stellenvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (Dienstherren) wie für Arbeitnehmer (Dienstboten) völlig unentgeltlich.

(Von der elektrischen Straßenbahn.) Der Bürgerverein der Weststadt sucht darum nach, daß auf der Linie Kähler Krug—Hauptbahnhof der Fünfmünutenbetrieb eingeführt werde, daß auf derselben Linie verkehrswise ein Spätwagen in Dienst gestellt und daß dem nach Schluß des Großh. Hoftheaters zum Kühlen Krug laufenden Wagen zuweisen ein Anhängewagen beigegeben werde. Dem letzteren Wunsche ist bereits entsprochen worden. Die Führung des Spätwagens wird verkehrswise für die Dauer des diesjährigen Sommerfahrplans angeordnet. Die Einführung des Fünfmünutenbetriebes dagegen ist derzeit unmöglich, weil sie die Anlage von Doppelgleisen, die Erweiterung der Kraftzentrale und die Vermehrung des Wagenparks, sowie des Personals erfordern würde. Auch ist die Frequenz der Strecke trotz ihrer beträchtlichen Steigerung — auf Kosten der grünen Linie — noch bei weitem nicht derart, um einen Mehraufwand von 79 000 M. zu rechtfertigen.

(Klavierabend Wilhelm Bachhaus.) Der hervorragende junge Pianist, der erst vor kurzem im vorletzten Abonnementkonzert des Großh. Hoforchesters sich die Sympathie des Publikums in hohem Maße erobert hat, gibt hier am Mittwoch den 24. d. M., abends 8 Uhr, im Museumsaal ein Konzert, das auf lebhaftes Interesse rechnen darf. Auf dem Programm sind Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Mendelssohn und Liszt vertreten. Der junge Künstler hat, wie überall in der Presse, auch eine glänzende Beurteilung der hervorragenden Musiker gefunden; wir führen hier nur Richard Strauß an, der u. a. jagt: Wilhelm Bachhaus ist ein Künstler von glänzenden Eigenschaften, eminent musikalisch... besitzt eine unsehbare Technik.

(Lotterie.) Dem Pferdezüchterverein für Elsaß-Lothringen in Straßburg ist der Betrieb von Losen der von ihm zur Gebung der Pferdegedicht im Jahr 1907 zu veranstaltenden Auspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen, wobei 100 000 Lose, das Stück zu 1 M. einschließlich der Reichsteuernsteuer, ausgegeben und 1200 Gewinne im Gesamtwert von 39 000 M. ausgeteilt werden sollen, im Großherzogtum Baden gestattet worden.

(Aus der Sitzung der Strafkammer vom 12. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fehr. v. Rüd. Richter: Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt M. H. Ling. — Ein schwerer Raubmord, der sich am 6. Dezember 1906, kurz vor 2 Uhr, hier in der Ritterstraße an dem Neubau für den evangelischen Oberkirchenrat ereignete, gab Anlaß zur Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen den Schieferbedeckungsarbeiter Johann Georg Stauber aus Erbach, das auch zur Erhebung einer Anklage gegen den Genannten wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung führte. Am 6. Dezember waren von dem Tode des Neubaus zwei mit Schieferbedeckungsarbeiten beschäftigte Personen abgestürzt, der Schieferbedeckungsmeister und der Tagelöhner Brüdner. Der erstere trug einen schweren Schenkelbruch und eine Gehirnerschütterung davon, während Brüdner auf der Stelle tot blieb. Nach dem Ergebnisse der ziemlich umfangreichen Beweisaufnahme erachtete das Gericht ein strafbares Verschulden des Angeklagten nicht für vorliegend und erkannte deshalb auf Freisprechung.

(Aus dem Polizeibericht.) Ein 18 Jahre alter, stellerloser Kellner von hier, der in die Juangserziehungsanstalt gebracht werden sollte, widersetzte sich bei seiner Vorführung derart, daß er geschossen und zunächst wegen Widerstands in das Amtsgefängnis I eingeliefert werden mußte. — Gestern früh nach 7 Uhr hat sich ein hiesiger Diener aus unbekannter Ursache in den Mund geschossen. Er wurde von Schutzleuten in das städtische Krankenhaus gebracht.

S. Mannheim, 21. April. Die diesjährige 42. Kreisversammlung, die Samstag vormittag im großen Rathhause saale stattfand, erledigte eine umfangreiche Tagesordnung in

## Erinnerungen an Richard Wagner.

Von Dr. Ernst Schnowsky.

Die Musikliteratur steht noch immer im Zeichen der Wagner-Viertel-Epoche, und der Zeitpunkt ist gar nicht abzusehen, wann Wagner „überwunden“ sein wird. Denn daß auch heute noch Wagner der Musik die Signatur aufdrückt und nicht seine Jünger, „Fortsetzer“, bedarf keines weiteren Beweises. Den letzten Veröffentlichungen, die sich mit dieser Kunst- und kulturhistorisch so bedeutungsvollen Periode beschäftigen, schließt sich nun ein Werk an, das als Quellenwerk für unsere Kenntnis um so größere Wichtigkeit hat, als der Schlusssatz der großen, umfassenden Wagnerbiographie Glasenapps, der die Zeit von 1877—1883 behandelt wird, derzeit noch aussteht. Es sind die bei L. Staadmann in Leipzig verlegten „Erinnerungen an Richard Wagner“ von Theaterdirektor Angelo Neumann, die nicht verfehlen werden, in der Musik- und Theaterwelt berechtigtes Aufsehen zu machen. Der Schreiber dieses Buches war der tatkräftigste Verbreiter der Kunstwerke Richard Wagners, und diese seine Tätigkeit hat ihn vielfach mit dem Meister in Berührung gebracht. Dieser verbenden Tätigkeit verdanken wir eine ganze Reihe ausführlicher schriftlicher Äußerungen Wagners über seine Stellung zu den einzelnen seiner Musikdramen und über deren Ausführung, dieser Tätigkeit verdanken wir eines der eigenartigsten Kapitel in der Verbreitungsgeschichte der Werke des Bayreuther Meisters, das uns der Verfasser mit dem vollen Gehagen des Mannes erzählt, der mit berechtigter Befriedigung auf ein großes Stück rühmlich verbrachten Lebens zurückblickt und vergnügt alle die hochgemuten Augenblicke jener unergelichen Tage in der Erinnerung nochmals durchstöft.

Angelo Neumann hat schon als Direktor des Leipziger Stadttheaters die Bedeutung der Werke Richard Wagners voll zu würdigen verstanden. Unter dem tiefen Eindruck der von Wagner persönlich vorbereiteten Lobengrin-Aufführung, die er als Mitglied der Wiener Hofoper miterlebt hatte, begann Neumann in Leipzig seine Tätigkeit mit einer glänzenden Neuaufbereitung des Lobengrin und führte im Verlaufe seiner

Wera alle Werke des Meisters auf, so daß unter seiner Direktion Leipzig tatsächlich in der Zeit von 1878 bis 1882, in welchen Jahren Wahrheit stumm blieb, das erste Wagner-Theater Deutschlands war.

Seine größte Tat in Leipzig bleibt aber die Einführung des „Rings des Nibelungen“, ein für die damaligen Verhältnisse unerhört Kühnes Wagnis. Die Theaterdirektoren meinten allgemein, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, den „Ring“ als Schauspiel aufzuführen, die Mutigsten hielten höchstens die „Walküre“ für ausführbar. Aber Angelo Neumann hat durch die Tat gezeigt, daß Idealismus und liebevolle Hingabe unmöglich Scheinendes möglich machen kann. Er hat der Vaterstadt Richard Wagners den Ruhm gesichert, unmittelbar nach Bayreuth den „Ring des Nibelungen“ auf die eigene Bühne verpflanzt zu haben, er hat das gigantische Werk nach Berlin gebracht, für die Wagnerische Kunst damals noch eirielumstrittener Boden, er hat das Banner Richard Wagners über den Kanal nach London getragen und auf englischem Boden die heilige deutsche Kunst zum Siege geführt, er hat schließlich in einer großen Tournee halb Deutschland, Holland, Belgien, die Schweiz, Italien und Oesterreich bereist und mit diesen Kunstfabriken das meiste zur Popularisierung des „Rings“ beigetragen. Daß er die außerordentliche suggestive Kraft der Nibelungen richtig bewertete, hat die Geschichte gelehrt. Wenig Bühnenwerke wird es geben, die trotz der hohen Ansprüche, die sie an das Verständnis stellen, vom Publikum gleich mit so feurigem Enthusiasmus aufgenommen wurden, wie gerade der „Ring des Nibelungen“ auf der großen Tournee des wandernden „Richard Wagner-Theaters“. Und heute, wo wir annehmen dürfen, dem Verständnis der Werke des großen Bayreuther ein gutes Stück näher gekommen zu sein als das Publikum der achtziger Jahre, ist die von Angelo Neumann ausgeführte Saat gar üppig in die Halme geschossen. Ein Blick in den deutschen Bühnenplan überzeugt uns, wie der „Ring des Nibelungen“ neben Tannhäuser und Lohengrin, neben Tristan und den Meistersängern, den eisernen Bestand jeder gut geleiteten, leistungsstarken Bühne bildet.

Aber es gebote wirklich ein idealer Sinn dazu, Pläne zu fassen, deren glückliches Gelingen bei den damals durchaus

nicht geklärten Verhältnissen durchaus nicht verbürgt war. Aber auch viel Mut und Energie, um alle die vielen, um heute fast ungläublich scheinenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die mit einem so großen Unternehmen untrennbar verknüpft sein mußten. Man bedenke nur, welcher große Apparat von Stadt zu Stadt, von Land zu Land in Bewegung gesetzt werden mußte! 134 Personen und fünf Waggons Fracht zu befördern war nichts Geringses. Schon allein der Kosten wegen. Neumanns Eingabe an das Eisenbahnministerium um Ermäßigung der Fracht für die Extrazüge wurde dahin beantwortet, daß eine solche Ermäßigung nur Renagerien und Zirkusbesitzern zugestanden werden könne. Ganz anders verhielt sich in einem gegebenen Falle die italienische Bahnverwaltung, indem sie den Preis für den Sonderzug sofort um — 75 Prozent ermäßigte.

Natürlich fehlte es auf dieser Kunstfahrt nicht an aufregenden Zwischenfällen. Einer der merkwürdigsten wohl ereignete sich in Berlin während der Götterdämmerung des ersten Abends. Er entbehrte nicht immer einer gewissen Tragikomik, hätte aber ganz leicht den stimmungsvollen Schluß des Abends in Frage stellen können. Nach der Verwandlung im dritten Aufzuge inszenierte Neumann nochmals die Bühne. „Alles in Ordnung“, „Alles!“ tönte es mir entgegen. Da Frau Wagners nicht wie die Vogel eine hübsche Meiterin war, wurde der Feuersprung, wie jetzt an den meisten Bühnen derart ausgeführt, daß Brunnhilde mit Grane in die Kutsche zurückstürzt, dort ein ihr gleich kostümierter Reiter sich schnell auf das Pferd schwingt und sofort in den Scheiterhaufen springt. „Ist auch die falsche Brunnhilde da?“ „Ja“ wurde mir zugerufen. Ich blide auf: da stand eine Brunnhilde mit zottigem, abgetrauen Haar und mächtigem, grauen Vollbart vor mir. Und draußen rollte die Handlung unaufhaltsam der Szene zu, wo Brunnhilde mit Grane abstürzt. „Was? Sie sollen mit dem Pferd in den Scheiterhaufen springen?“ rief ich mit bebender Stimme. — „Nawoll!“ Aber es war keine Zeit mehr zu Debatten, denn schon mandte sich Frau Wagners bei ihrem „Siegfried, selig grüße Dich Dein Weib“ mit Grane der Kutsche zu. Ich warf mich über den Mann, rief ihm mit zwei Griffen die Perücke und den Bart vom Gesicht, häßte

zweijähriger Sitzung. Der Kreisvoranschlag beziffert die Einnahmen für 1907 auf 153 941 M., die Ausgaben auf 473 043 M. Zur Deckung des Abmangels von 325 502 M. ist eine Umlage von 2,7 Pf. pro 100 M. Steuerkapital aus den Kreisfeuerkapitalen von 1 221 488 744 M. erforderlich. Das Umlageverhältnis beziffert sich auf 329 791 M. Die Mehreinnahmen im Betrage von 4269 M. werden zur Stärkung des Betriebsfonds verwendet. Zwei Positionen, der Aufwand für Straßen und Wege und für Armen- und Krankenpflege, beanspruchen die enorme Summe von über 400 000 M. Für die Straßen und Wege werden 220 803 M. (+ 11 000 M.), für die Armen- und Krankenpflege 208 890 M. (+ 8000 M.) angefordert. Die Steuerkapitalien haben für um 73 056 363 M. vermehrt, wozu die Stadt Mannheim allein mit 61 325 986 M. beteiligt ist. Die meisten Punkte wurden ohne Debatte angenommen, so der Kreisvoranschlag, der, wie vorstehend mitgeteilt, die Erhebung einer Umlage von 2,7 Pf. (i. V. 2,5 Pf.) auf 100 M. Kreissteuerkapital vorseht. Ferner wurde beschlossen, den Kreisauschuss zu ermächtigen, in Vereinbarung mit dem Kreisauschuss Heidelberg gegen Anfang des Winters 1907/08 einen gemeinsamen Obsthäuserbau zur Förderung des Obstbaues anzustellen.

**n. Mannheim, 21. April.** Von den Mannheimer Tischausstellungen sind die dort bekanntlich vom 5. bis 12. Mai sämtlich in neuer Einfriedung und in ganz neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten in Szene gehen, wird Intendant Dr. Carl Hagemann die „Meisterfingerringe“ und „Herodes und Marianne“, Eugen Gebrath den „Oberon“ und Emil Reiter die „Räuber“ inszenieren. Als Kapellmeister wirken Hermann Kuschba für die Meisterfingerringe und Camillo Gildbrand für den Oberon. Die beiden „Meisterfingerringe“ Aufführungen sind schon jetzt ausverkauft und auch für die übrigen Stücke gibt sich reges Interesse kund. Billettsbestellungen sind an die Hoftheaterkasse und an das Verkehrs-Bureau in Mannheim zu richten.

**S. Mannheim, 21. April.** Der Schneiderstreik ist beendet. Eine Versammlung der Streikenden nahm am Samstag die mit den Arbeitgebern getroffenen Abmachungen einstimmig an. Der neue Tarif bringt außer einer Reihe von Zuschlägen für Extraarbeiten verschiedene Erhöhungen der Grundpreise. Außerdem werden einige Firmen in eine höhere Tarifklasse eingereiht. Für die Tagelöhner wurde die Arbeitszeit, die bisher meist 11 Stunden betrug, auf 10 Stunden festgesetzt. — Die Stadt läßt anlässlich der am 1. Mai stattfindenden Eröffnung der Ausstellung in Hamburg ein „Goldenes Buch“ herstellen, das einer fünfteiligen hervorragenden Ausführung erhält.

**Seidelberg, 22. April.** Gestern wurde hier der Vertreter des Landesverbandes der badischen jungliberalen Vereine unter dem Vorsitz des Oberamtsrichters Dr. Koch abgehalten. Der bisherige Vorstand des Landesverbandes wurde wiedergewählt. Neutrat in denselben ein Professor Rieger — Freiburg und Lehrer Schmoll — Schopfheim. Als Ort der nächsten Tagung wurde Konstanz bestimmt. Anwesend waren u. a. die Landtagsabgeordneten Dr. Wildens, Dr. Wieg, Oberamtsrat Rebmann, Professor Duenzler und Abgeordneter Müller — Weinheim. In der Aussprache über die letzten Reichstagswahlen in Baden wurde gegenüber verschiedenen Angriffen in der Presse seitens der Versammlung die einnehmende Haltung sowohl bei den Landtagswahlen des Jahres 1905, als auch bei den letzten Reichstagswahlen gut gehalten. In der öffentlichen Sitzung referierte Rechtsanwalt Gebhardt — Laß über: Die liberale Einigung. Der engere Zusammenschluß aller liberalen Parteien werde heute in Deutschland mit Entschiedenheit verlangt, damit der Liberalismus die ihm gebührende Stellung in Deutschland wieder erobern könne. Die Erfahrungen bei den letzten Landtagswahlen haben den Linkliberalen gezeigt, daß ein nationaler Einigungsschritt in ihr Programm nötig und von Vorteil ist, den Nationalliberalen, daß sie sich mit Entschiedenheit als eine liberale Partei zu betätigen habe. Den Jungliberalen falle dabei die Aufgabe zu, eine Brücke zu bilden zwischen den jetzt vereinigten Linkliberalen Parteien und dem größeren Bruder: der nationalliberalen Partei. Nur durch den Zusammenschluß mit der letzteren wird es den Linkliberalen gelingen, die Nationalliberalen nach links zu ziehen, während sie dieselben im anderen Falle nach rechts drängen. Mit Vorbehalt sei die Gründung des Nationalvereins aufzunehmen, weil sie leicht zu weiterer Zersplitterung der Liberalen führen kann. Nicht ohne Bedenken ist aus diesem Grunde auch die Gründung von nationalen Volksvereinen. Falls die tatsächliche Einigung zurzeit noch nicht in ganz Deutschland durchgeführt werden könne, sollte sie doch in Süddeutschland versucht werden als wirksames Vorbild, dem sicherlich die norddeutschen Liberalen eines Tages folgen werden. In der sich anschließenden Debatte sprach Privatdozent Dr. — Tübingen, als Vertreter des Nationalvereins, über die Ziele desselben. Die Förderung dieses Vereins befürwortet u. a. Herr Rechtsanwalt Frensch — Karlsruhe. — Oberamtsrat Rebmann spricht für die Gründung von liberalen Volksvereinen in Baden, wo sich eine Übermacht des Zentrums und der Sozialdemokratie findet. Oberbürgermeister Dr. Wildens erklärt sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und spricht seine Freude darüber aus, daß es ihm seinerzeit vergönnt gewesen sei, mitzuwirken.

seinen Kopf in den schwarzen Schleier, das Stichoort ertönte, er warf sich zu dem Pferd und ich sah fast ohnmächtig an der Kuffisse nieder. Und die Erklärung? Auf Empfehlung der Gräfin Schleinig war ein Freizeiter engagiert worden, der 1876 in Bayreuth mit tätig gewesen war und „alles“ zu kennen behauptete. Freilich hatte er dort hauptsächlich die Maskierung der Mannen besorgt. Als nun der genährte Soldat, ein sicherer Reiter, im Kostüm der Brunnhilde hinter der Kuffisse wartete, kam zufällig dieser Freizeiter heran, bemerkte unsen strammen Kavalleristen, und, in der Meinung, einen der Mannen vor sich zu haben, verwarf er ihn in seinem Amtsfeuer rasch nach mit einem tüchtigen Wurf und grauer Perücke. Unser guter Reitersmann wehrte sich nicht, er hatte ja keine Ahnung, worum es sich handelte; und weder Insipizient, noch Regisseur glaubten sich um den Stellvertreter der Brunnhilde weiter kümmern zu müssen, um so weniger, als sie von anderen technischen Aufgaben genugsam in Anspruch genommen waren.

Das Neumannsche Buch weiß aber auch viel Heiteres zu erzählen, so z. B. eine köstliche Geschichte, die einst Richard Wagner seinen Gästen in Bayreuth zum Besten gab. Ein sächsischer Direktor einer reisenden Operngesellschaft hatte einmal den Freischütz zu besuchen. Nachdem er, seiner Meinung nach, sämtliche Partien ausgezeichnet besetzt hatte — alle seine Familienglieder inbegriffen —, gab es noch eine große Schwierigkeit mit der Partie des Eremiten. Alles, was einen Repton in der Rolle hatte, war bereits beschäftigt. Er selbst sang den Fürsten. In dieser Verlegenheit kam er auf den ungenügenden Einfall, einen hummen Voten aufzutreten zu lassen, der ihm, dem Fürsten, einen Brief zu geben hatte. „Wie?“ fragt nun der Fürst, „ein Brief an mich? Von wem denn?“ Da, von meinem lieben, guten, alten Freunde, dem Eremiten! Ei, nun laßt man sehen, was mir der schreibt! Hier fiel das Orchester mit dem musikalischen Stichoort für den Auftritt des Eremiten ein, und der Fürst sang nun selbst den ganzen Brief ab: „Wer legt auf ihn so strengen Bann?“ usw.

bei dem Abschluß des liberalen Blochs für den Landtag 1905 und an der Erhaltung des Blochs für die Reichstagswahlen. Bei Einigkeit und Zusammenarbeiten der verschiedenen liberalen Gruppen müßte es doch noch zur Gründung einer großen liberalen Partei in ganz Deutschland kommen. — Gegen die Einführung von Schiffsfahrtsabgaben sprach Professor Lang — Forzheim. Stadtrat Kölsch — Karlsruhe berichtet über die Durchsicht des Gehaltsverzeichnisses der badischen Beamten, die für den nächsten Landtag in Aussicht genommen ist. Der Vertretertag spricht in der Resolution des Referenten die bestimmte Erwartung aus, daß die von der Regierung auf dem letzten Landtag in Aussicht genommene Gehaltsrevision mit Wirkung vom 1. Januar 1908 in Kraft trete. In die Versammlung schloß sich ein Spaziergang auf das Schloß. Abends fand der Vertretertag durch eine Zusammenkunft in der Stadthalle seinen Abschluß.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Von dem in Gengenbach durchfahrenden Italienerlorenzgerzug stürzte im dortigen Güterbahnhof ein junger Italiener, der sich auf der Plattform aufhielt, ab. Es wurden ihm, der „Offenb. Ztg.“ zufolge, beide Beine abgefahren. Der Tot trat nach kurzer Zeit ein. — Das 1½ Jahre alte Kind des Straßenwärters Schwarz in Nieblingen (A. Berrach) wurde von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.

### Stand der Saaten im Großherzogtum Mitte April 1907.

Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.  
\*\* Die lange Dauer des ungewöhnlich strengen Winters und die vielerorts niedergegangenen großen Schneemassen, von denen sich die und da noch Überreste vorfinden, haben den Saaten und den Ackerfrüchten namentlich in den Höhenbezirken der südlichen Landeshälfte, nicht unbedeutend geschadet. Aber auch anderwärts ist aus dem oben angeführten Grunde das Wachstum im allgemeinen, sowohl bei den Winterhalbfeldfrüchten, wie auch auf den Acker- und Luzernefeldern und auf den Wiesen, da und dort zurückgehalten worden. Nichtsdestoweniger lauten die für das Land im ganzen ermittelten Notizen nicht ungünstig; der Stand des Winterweizens wie der des Winterpfluges ist als ziemlich gut, der des Winterroggens und der Wintergerste sogar noch um einige Grade besser anzupfehlen. Aehnlich verhält es sich bei den Futterpflanzen (Acker- und Luzerne) und bei den Wiesen; bei den letzteren haben nur die nicht bewässerten eine etwas ungünstigere Beurteilung erfahren.

Die Sommerfrüchte konnten, soweit solche schon bestellt worden sind, fast allenthalben gut untergebracht werden. Die Mäuse scheinen durch die Kälte nicht überall vernichtet worden zu sein, denn aus verschiedenen Bezirken hören die schon im vorigen Spätjahr laut gewordenen Klagen über Mäusefraß in den Winterfrüchten wieder.

Bei den Nebenfrüchten sind mancherorts die Folgen der im vorigen Jahr beobachteten verschiedenen Krankheiten dadurch bemerkbar, daß das Holz schlecht ausgereift und teilweise krank ist. Aus einigen Bezirken wird gemeldet, daß die Nebenfrüchte, hauptsächlich in den tieferen Lagen, durch den Frost gelitten haben und zum Teil erfroren sind.

Nach der Reihenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (Durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte berechnigt der Stand der Saaten im Großherzogtum Mitte April 1907 bei Winterweizen zu 2,5 (das gegen im April 1906 zu 2,9), bei Winterpflugs 2,5 (2,7), Winterroggen 2,3 (2,6), Winterweizen mit Roggen im Gemenge 2,0 (2,3), Winterpflugs mit Roggen 2,4 (2,6), Winterpflugs mit Weizen 2,4 (2,6), Acker (auch mit Weimischung von Gräsern) 2,3 (2,7), Luzerne 2,3 (2,5), Wiesen (bewässerte) 2,2 (2,5), Wiesen nicht bewässerte) 2,5 (2,5).

### Sinderhilfsstag.

Der lange Winter ist vorübergegangen ohne eine jener großartigen Volksfestlichkeiten, welche sich in früheren Jahren stets ihr breites Recht und Bestehen erhalten haben, da hat denn unsere Jugend, der das Herz operbereit und freudig im Dienste des Wohlstands schlägt, oft genug gefragt: „Dürfen wir denn dies Jahr gar nicht feiern bei irgend einem Vorkommnis?“ — Und wie freudig kam denn auch von allen Seiten die Zustimmung, als von der Säuglingsfürsorge der Reichsregierung: wir müssen neue Mittel schaffen, sollen wir den an uns gestellten Forderungen genügen, — sollen wir das Werk, das schon viel Segen gewirkt hat, weiter führen und es ausbreiten können, wie es die immer größere Ausdehnung unserer Stadt, die immer zunehmende Bevölkerung verlangt. Und kaum war der Notschrei vernommen, da fand sich auch schon das Komitee zusammen, um alle Vorbereitungen in die Hand zu nehmen und — was lag näher als für unsere lieben Kleinen — einen Kinderhilfsstag wieder anzubereiten. — „Kinderhilfsstag“, wir brauchen das Wort nicht mehr länger zu erklären, es hat bereits seinen Siegeszug über viele Großstädte und auch im vorvergangenen Jahr oftmals über unsere Residenz gehalten. Freudig haben sich auch diesmal wieder hunderte von jungen Mädchen zur Verfügung gestellt, um je zwei und zwei in den ihnen angewiesenen Straßen, von Haus zu Haus,

Dann erzählte er überaus ergötlich eine Geschichte von einem Berliner Droschkentreiber, die ihm selbst passiert war. An einem heißen Sommertage betrug er am Dönhofsplatz eine Droschke und nannte dem Kutscher den Bestimmungsort seiner Fahrt, eine Straße an der äußersten Grenze der Straße, für die noch der einfache Tarif galt. Es fiel Wagner schon auf, wie rührend sich sein Koffelentker von einem seiner Kollegen verabschiedete, als hieße es eine große Reise anzutreten. „Na adies, Wem, ich wohl, wir werden uns lange nicht sehen!“ Nachdem sie eine geraume Weile gefahren waren, hielt der Wagen plötzlich still, der Kutscher stieg rechts ab, öffnete den Wagenfenster und schlug ihn wieder zu. Dann ging er auf die linke Seite des Wagens, wiederholte dort mit der Wagenkammer ganz dasselbe, sah wieder auf, und die Fahrt ging weiter. Am Ziele angelangt, fragte Wagner, was das zu bedeuten gehabt habe. Da meinte der Kutscher mit schlauem Blide: „Ich wollte mein Faul man bloß täuschen, sonst hätte er mich nicht jeilooht, dat de jonge Stredde nur een Kuss war un were nich weiterjangan: so meent ee nu, een Jast is us-jestiegen un een ander injestiegen.“

Es ist ganz ausgeschlossen, im knappen Rahmen eines Artikels das Interessante aus den Memoiren Neumanns auch nur zu erwähnen. Außer den Beziehungen zu Richard Wagner, werden gewiß auch die Beziehungen zu den Künstlern, über deren Künstler- und Menschentum manche treffende Bemerkung fällt, aufmerksam Beachtung finden. In bedeutsamen Augenblicken spielen auch gekrönte Häupter, wie Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., die Großherzoge von Baden und Weimar, König Edward, König Humbert und Königin Margherite, die Fürsten Bismarck, Hohenzollern und viele andere Staatsmänner, eine bedeutende Rolle. Das alles macht das Stofflich so reichhaltige und vornehm ausgestattete Buch zu einer Lektüre, deren Reizen sich niemand verschließen wird, der es einmal zur Hand nimmt.

in jedes Stockwerk bis zu den Dachwohnungen hinauf zu wandern, um freundlich bittend bei Arm und Reich, bei Hoch und Nieder ihre Sammelbüchse hinzuhalten, die in den Landesfarben bemalt, zugleich mit der Schleiße, welche das einfache Straßengekleid ziert, und dem vom Bürgermeisteramt ausgefertigten Legitimationschein, Ausweis genug sind, daß wir die Ehre und Freude des Besuchs haben zweier Abgesandten der guten, für kurze Stunden zusammengefundenen Hilfsarmee. — Was auch die Gabe sein mag, groß oder klein, Kupfer, Nickel, Silber oder Gold, freudig werden sie es in ihrer Büchse klingen hören und ein klein wenig hoffen, daß von letzteren auch nicht allzulange ein Stücklein mit hineinfällt, besonders dort, wo man sonst viel Sorg und Mühe um frühere Bagare hatte und oft die Meinung hörte: es wäre viel besser, einfach zu sammeln, als die vielen Nebenausgaben noch bestreiten zu müssen. Doch nicht nur allein soll gesammelt werden, schon wird eifrig geübt und vorbereitet, um auch Kunstgenüsse eigener Art zu bieten. Am 25. April, abends, wird im Museumsaal ein Konzert stattfinden, in welchem die Schülerinnen Fräulein Ziegenhain hauptsächlich Frauenchöre zum Vortrag bringen, während ein 11jähriger Musiker aus Basel seine Meisterschaft auf dem Klavier beweisen soll. Der Fräulein Ziegenhain Schule lernt, weiß, daß ein gebogener Kunstgenuss bevorsteht; — und einige Tage später, um den Samstag, der am 6. Mai stattfindet, würdig einzuleiten und recht Stimmung dafür zu machen, findet wie vorstehend Herbst eine Art Kinderfest-Vorstellung auch im Museumsaal statt: Sonntag nachmittag, den 5. Mai, um 4 Uhr, abermals in Szene gesetzt durch die so bewährte Kraft der Frau Kammerfängerin Goel-Redner.

Kinderreigen, Puppenlieder, Märchen-Erzählungen soll die kleine Zuhörerschaft erfreuen und zuletzt gar — doch das wollen wir noch nicht verraten! Nur einstweilen wünschen wir, der Himmel möge seine liebe Mariensonne über den Häuptern der Sammlerinnen strahlen lassen und freundliche Gesichter mögen sie überall da empfangen, wo sie bettelnd für die gute Sache freudig und ermutigungswillig anklopfen. A. v. Freydorf.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 22. April.** In dem gefrigen Diner der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft nahmen Fürst Karl Anton von Hohenzollern, Kultusminister Dr. Studt, Kolonialdirektor Dernburg und zahlreiche Vertreter des Handels und der Presse teil.

**Berlin, 22. April.** Die Generalversammlung der Zimmerleute Berlins verwarf gestern einstimmig den Schiedsspruch des Einigungsamtes des Gewerbegerichts und bestand auf der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit.

**Göln, 22. April.** Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Madrid wird es amtlich in Abrede gestellt, daß ein Besuch des Königs von Spanien in Cartagena beabsichtigt sei.

**Lyon, 21. April.** Unterstaatssekretär Sarrau reichte in seiner Rede bei dem Festmahle der Lehrer die Haltung der Regierung gegenüber gewissen widerspenstigen Beamten und sagte, daß man, wenn man die Anarchie in der Verwaltung Platz greifen ließe, die Durchführung der demokratischen Reformen verhindern würde. Ein Lehrerstreik würde verhängnisvolle Folgen haben, und die Confederation du travail, die vergeblich veruche, den Patriotismus zu erlöten, sei aufs schärfste zu beurteilen.

**Wartau, 22. April.** Die ausständigen Bäckergehilfen haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Sofia, 22. April.** Gestern wurden von den Sozialdemokraten und Univeritätsstudenten Versammlungen veranstaltet. In den sozialdemokratischen Versammlungen traten die Redner für Verschärfung des Kampfes gegen die Regierung ein. In den Studentenversammlungen wurden heftige Angriffe gegen das persönliche Regime des Fürsten gerichtet.

**Gettlinge, 20. April.** Die Skupstjina ist vertagt worden.

**Santiago (Chile), 21. April.** Die Regierung befindet sich infolge einer Kabinetskrisis, sowie infolge ernster innerer und finanzieller Verhältnisse in schwieriger Lage. Mehrere Kabinetsmitglieder sind eingetreten.

**Nachtschwanz, 20. April.** In Naku an der Grenze des Gouvernements Erivan sind bedeutende Unruhen ausgebrochen. Der Chan, welcher sich der persischen Parlamentspartei nicht unterwerfen wollte, wurde verjagt und kam mit Lebensgefahr nach Nachtschwanz, von wo er sich nach Erivan begab. Sein Palais und seine Schätze wurden geplündert.

**Tehran, 21. April.** Dem Parlament wurde gestern mitgeteilt, daß die Nationalbank den Betrag für die Regierungsanleihe endgültig bereitgestellt, daß aber der Schah das Abkommen nicht ratifiziert habe.

**Belgia, 21. April.** Heute wurde ein kaiserliches Edikt veröffentlicht, durch das die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Ministeriums des Innern, Du - Schich - Tschang, zum Vizekönig der Mandschurie und Tang - Schas - Des zum Gouverneur der Provinz Wuden bestätigt wird.

**Tokio, 22. April.** Bei einer Versammlung der japanischen Wirtschaftlichen Vereinigung hielt der Finanzminister eine Rede, in der er sich sehr optimistisch äußerte. Die Bank von Japan, sagte er, enthalte zurzeit 50 Millionen Pfund Sterling in Gold. Die Regierung bemühe sich, der nach dem Krieg aufgetretenen Neigung zu einer übermäßigen Expansion entgegenzutreten, habe damit aber nur teilweisen Erfolg. Glücklicherweise seien alle bedeutenden Banken von den jüngsten Kursstürzen unberührt geblieben und sehen nun mit vollen Tresoren der gesunden Reaktion entgegen, die fraglos auf das Verschwinden unsolider Geschäftsgesellschaften folgen werde. Der Minister wies dann mit Befriedigung auf die zunehmende Gründung von Fabriken in Japan durch Ausländer hin, was vor allem mit den für das Jahr 1911 in Aussicht genommenen Zolländerungen zusammenhänge. Diese Änderungen würden aber keineswegs von einem Geiste der Abschließung diktiert sein, wenn auch naturgemäß durch sie der japanischen Produktion ein gewisser Schutz verschafft werden soll.

### Verchiedenes.

**Göln, 22. April.** Der Redakteur Matthias Stinnes ist gestorben.

**Wesen (Santon St. Gallen), 22. April.** Zwei Touristen, ein Ingenieur der Bundesbahnen und ein Angestellter einer Züricher Firma, die am Samstag abend von Zürich aufbrachen, um den 1956 Meter hohen Speer zu besteigen, sind gestern vormittag verunglückt. Die Leichen sind geborgen.

**Wesen, 22. April.** Die zwei bei der Besteigung der Speer verunglückten Touristen sind der Ingenieur Ernst Haffer und

der Techniker Otto Segertes, beide in Zürich wohnhaft. Sie hatten die Befestigung mit noch vier Kameraden unternommen; sie verirrten sich und bejaoherten, umzukehren, stürzten jedoch beim Heruntersteigen von einer über 100 Meter hohen Felswand zu Tode, während die vier anderen rechtzeitig anhalten konnten.

### Industrie, Handel und Versicherungswesen.

**Franfurter Rückversicherungsgesellschaft.** Die am 16. April stattgehabte Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Jahresrechnung und Bilanz pro 1906 und beschloß dem seitens der Verwaltung gestellten Antrage gemäß die Verwendung des Reingewinnes wie folgt: Der Kapitalertrag werden überwiegen 11 291,27 M.; als Dividende gelangen 192 000 M., d. i. 16 M. auf jede Aktie, zur Auszahlung, während nach Dotierung der Beamten-Pensionskasse mit 5000 M. der Dividenden-Ergänzungsertrag 5492 M. zugeführt werden. Die turnusgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Rudolf Andree und Robert Hiersheim, wurden wiedergewählt; zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Karl von Grunelius, Dr. Gustav von Grünig und Max Scherbius, zu Ersatzrevisoren die Herren Alexander Majer und Hugo Wepler berufen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.  
Dienstag, 23. April, Abt. A. 56. Ab.-Vorst. „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 25. April, Abt. C. 55. Ab.-Vorst. „Faust“, Tragödie von Goethe, Erster Teil, Erster Abend, in einem Vorspiel und 5 Aufzügen. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Niederschlag mm	Wind	Himmel
20. Nachts 9 <sup>u</sup>	756.7	3.7	4.8	80	☉
21. Morgs. 7 <sup>u</sup>	757.3	2.1	4.6	85	☉
21. Mittags 2 <sup>u</sup>	755.6	12.5	4.7	44	☉
21. Nachts 9 <sup>u</sup>	755.0	6.7	5.4	74	☉
22. Morgs. 7 <sup>u</sup>	755.9	5.9	5.5	73	☉
22. Mittags 2 <sup>u</sup>	757.3	12.5	6.8	63	☉

Höchste Temperatur am 20. April 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.8.

Niederschlagsmenge des 20. April: 0.0 mm.  
Höchste Temperatur am 21. April: 13.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.5.

Niederschlagsmenge des 21. April: 0.0 mm.  
Wasserstand des Rheins am 21. April, früh: Schiffsinsel 2.30 m, gefallen 10 cm; Rehl 2.89 m, gefallen 9 cm; Wagan 4.39 m, gefallen 9 cm; Mannheim 4.09 m, gefallen 6 cm.

Wasserstand des Rheins am 22. April, früh: Schiffsinsel 2.15 m, gefallen 15 cm; Rehl 2.76 m, gefallen 13 cm; Wagan 4.28 m, gefallen 11 cm; Mannheim 3.96 m, gefallen 13 cm.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Oudr. vom 22. April 1907.

Der hohe Druck, der gestern noch ganz Mitteleuropa bedeckte, hat sich auf den Osten zurückgezogen und die Depression bei Island hat gegen Osten bis nach Schweden hin und nach Süden hin bis zur Rheinprovinz herein Ausläufer entsandt. Die Bewölkung hat deshalb zugenommen und es ist etwas wärmer geworden. Von Südwesten her dringt ein kälterer Keil hohen Druckes bis zur Schweiz vor, doch wird voraussichtlich die Depression ihre Herrschaft noch weiter geltend machen; es ist deshalb meist trübes und etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. April, früh.

Lugano bedeckt 7 Grad; Biarritz wolfig 12 Grad; Nizza heiter 8 Grad; Triest wolkenlos 10 Grad; Florenz wolkenlos 9 Grad; Rom wolkenlos 6 Grad; Cagliari bedeckt 8 Grad; Brindisi wolkenlos 12 Grad.

### Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Koch) Adolf Kersting, Karlsruhe.  
Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### GLASHÜTTER-UHREN

Grosse, neue Auswahl.

Auswahlsendungen und Preisliste zu Diensten.

Hauptniederlage:

G. SCHMIDT-STAUD, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

## Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank

Kaiserstrasse 30 Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 30

### Besorgung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte

An- und Verkauf von Wertpapieren an den deutschen Börsen zu den billigsten Bedingungen, an der Berliner Börse ohne Hinzurechnung einer hiesigen Gebühr. Ausführung von Aufträgen an den Börsen von London und Paris zu den daselbst bestehenden Courtagesätzen, gleichfalls ohne Berechnung einer hiesigen Gebühr.

An- und Verkauf von Wechseln auf deutsche u. auswärtige Plätze, von Sorten, Coupons u. fremden Banknoten.

Ausgabe von Creditbriefen auf die europäischen und ausereuropäischen Hauptplätze.

Gewährung von Vorschüssen je nach besonderen Vereinbarungen zu massigen Bedingungen.

Bareinlagen mit kurzer oder längerer Kündigungsfrist werden vorteilhaft verzinst.

Errichtung provisorischer Scheckkonten.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (geschlossene und offene Depots) gegen billige Vergütung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Besondere neu errichtete

Abteilung für Geschäfte in Kuxen und Wertpapieren ohne Börsennotiz.

(Unsere Liste mit Geboten und Offerten wird Interessenten kostenlos zug st lt.)

Unser täglich erscheinendes Coursblatt mit ausführlichen Tages- und Wochen-Berichten der Frankfurter Börse bringt als regelmäßige Beilagen Wochenberichte aus London und Paris, wöchentliche Preislisten von Kuxen und Wertpapieren ohne Börsennotiz, ferner täglich Anstellungen und Gebote für Wechsel und Wertpapiere sowie Verlosungslisten. Abonnements bei allen Postämtern. Probenummern durch uns gratis und franko.

Unsere Wechselstube ist von 8<sup>1/2</sup> Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung (also auch ohne Mittagspause) geöffnet und während der Börsenzeit (12-3 Uhr) beständig telephonisch mit der Börse verbunden.

## Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Die achte Gewinnziehung der durch Allerhöchste Staatsministerialentschließung genehmigten Geldlotterie für die Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau wird am 14., 15., 16. und 17. Mai d. J. jeweils vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, im Saale des Kornhauses zu Freiburg im Breisgau stattfinden. §. 810.3.1

Freiburg im Breisgau, den 19. April 1907.  
Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.  
Dr. Winterer.

Ich habe mich in Oberbach (Baden) als

### Rechtsanwalt

niedergelassen. §. 777.2.2

Meine Geschäftsräume befinden sich Bahnhofstraße Nr. 649 III.

Friedrich Wasmer, Rechtsanwalt.

### Museum Karlsruhe

Mittwoch den 24. April 1907, abends 8 Uhr

## Klavier-Abend BACKHAUS.

### Programm.

1. Bach: Drei Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier Band 1.
2. Beethoven: Sonate, op. 111, in C-moll.
3. Brahms: Op. 35. Variationen über ein Thema von Paganini, beide Hefte.
4. Chopin: Zwölf Etuden. Nocturne, op. 62, Nr. 1, H-dur, Walzer, op. 34, Nr. 3, F-dur.
5. Mendelssohn-Liszt: Paraphrase über den Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem Sommernachtstraum.

Der Konzertflügel Ibach ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten H. Maurer hier. §. 785

Eintrittskarten: M. 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 sind in der Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstrasse 159, Telephon 2003, und an der Abendkasse zu haben.

### Ziehung 4. 7. Mai

### Geldlotterie

z. Besten d. Blindenheims Weimar

3333 Gewinne zusammen

Mk. 45000 Mk.

I. Hauptgewinn 20000, 5000

usw. bar ohne Abzug;

dann Mannheimer Maimarkt-

lotterie.

Ziehung 8. Mai

2000 Gewinne zus. M. 50000 W.

Tiergewinne mit 80 resp. 75%  
Silberpreise voll zahlbar.

Lose à M. 1, 11 Stück M 10.

### Carl Götz

Bankgeschäft Karlsruhe

Bei der Filiale des Großh. Bad. Landesgewerbeamt in Karlsruhe ist alsbald vorrätig auf die Dauer von 3 Monaten — die Stelle eines hauptsächlich mit der Anfertigung gewerblicher und kunstgewerblicher Entwürfe befaßten Zeichners zu besetzen.

Die Bewerbungen um diese Stelle sind unter Bezeichnung der geforderten monatlichen Vergütung und unter Vorlegung der Nachweise, über die Ausbildung, von Zeugnissen und selbst gefertigten zeichnerischen Entwürfen innerhalb 1 Woche an das Großh. Bad. Landesgewerbeamt in Karlsruhe zu richten. §. 788.

Karlsruhe, den 17. April 1907.

Großh. Bad. Landesgewerbeamt.

Abteilung I

### Bekanntmachung.

Bei der Evangelischen Collekturen Mannheim ist die zweite Gehilfenstelle mit einer Anfangsvergütung bis zu 1200 M. jährlich auf 1. Juni d. J. zu besetzen. Bewerber evangelischer Konfession (rezipierte Finanzgehilfen bevorzugt) wollen ihre Eingaben unter Anschluß von Zeugnissen und eines Lebenslaufes längstens bis 1. Mai d. J. anbei einleiten. §. 786.2.1

Mannheim, den 20. April 1907.

Evangelische Collekturen.

### Hebamme.

Wochenpflaerin, sucht zum 1. Mai passende Stellung. Offerten unter F. H. 4091 an Rudolf Mosse, Heidelberg erbeten. §. 811

### Bürgerliche Rechtsfreire.

### Bekanntmachung.

§. 809. Mannheim.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Agenten Philipp Fink in Mannheim betr.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Agenten Philipp Fink in Mannheim soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen.

Hierzu sind M. 4794.— verfügbar.

Zie zu berücksichtigenden Forderungen betragen M. 11 984.90, darunter keine bevorrechtigten.

Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts Mannheim, Abt. 13, zur Einsicht auf.

Mannheim, den 20. April 1907.

Der Konkursverwalter:

Dr. Vogt,

Rechtsanwalt.

### Konkursverfahren.

§. 808. Nr. 7940. Schwellingen.

In dem Konkursverfahren über d. s. Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Zahn in Weilingen ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände auf

Dienstag den 14. Mai 1907,

vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht dahier bestimmt.

Schwellingen, den 17. April 1907.

Großh. Bad. Landesgewerbeamt.

Abteilung I

### Konkursverfahren.

§. 807. Nr. 3168. Forstheim.

Ueber den Nachlaß des Goldarbeiters Johann Adam Naiff, zuletzt in Forstheim, wurde heute am 20. April 1907, vormittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Augustobler in Forstheim ist zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Abt. III, Zimmer Nr. 19, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläu-

biger Ausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samsdag den 18. Mai 1907,

vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Mai 1907 Anzeige zu machen.

Forstheim, den 20. April 1907.

Großh. Bad. Landesgewerbeamt.

Abteilung I

### Vermischte Bekanntmachungen.

### Badischer Personentarif.

Für den Personen- u. s. w. Verkehr auf den Badischen Eisenbahnen ist mit Gültigkeit vom 1. Mai 1907 ein neuer Tarif erschienen. Derselbe besteht aus zwei Teilen und zwar:

Teil A. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Erpressgut und Leichen auf den Großh. Badischen Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privatbahnen (Rheinthalbahn)

Teil B. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Leichen im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Neckarbahn unter sich, mit Mannheim und Seckenheim, sowie im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Neckarbahn einerseits und Stationen der Badischen Staatsbahnen andererseits. §. 814

Die im neuen Tarif enthaltenen besonderen Bestimmungen sind gemäß I (3) der Eisenbahnverkehrsordnung genehmigt.

Karlsruhe, den 20. April 1907.

Großh. Generaldirektion

der Badischen Staatsbahnen.

### Ausnahmetarif für Metalle und Metallwaren

von südbadischen Stationen nach den bayerisch-österreichischen Grenzstationen Eger, Franzensbad usw. vom 1. Dezember 1906.

Am 1. Mai 1907 gelangt der Nachtrag I zur Einführung, welcher Änderungen des Vorwortes und Ergänzungen der Tarifbestimmungen enthält. §. 789.

Karlsruhe, den 20. April 1907.

Großh. Generaldirektion

der Badischen Staatsbahnen.